

Nebrer Nachrichten

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Jean Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 50 mm breite Millimeterzeile im Flektometer 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtparisse Nebra — Bankverein Koblentz.

Nr 24

Sonnabend, den 25. Februar 1928

41. Jahrgang

Genfer Karussell.

Die Beratungen der Sicherheitskommission des Völkerbundes münden am 24. Februar in ein abschließendes Gutachten. In demselben werden irgendwelche Vorschläge gemacht, so werden diese entweder totgeboren oder durch Gegenvorschläge auf ein totes Geis geschoben. Man hat sich doch nicht einmal darüber einig, ob die Abrüstung eine Voraussetzung der Sicherheit ist oder ob erst ein wohlüberlegter Vertrag über die Völkerbundsatungen über die Sicherung der Sicherheit nachzudenken ist, ehe man an die Abrüstung denken kann. Eben die Frage, wie Garantien, aber solche nicht bloß papierener Natur, für etwaige „Sicherheitsbestimmungen“ aussehen sollen, ist auch jetzt wieder „gegenstandslos eingetragene“ in Genf, wobei es an ebensoviele Möglichkeiten wie bei den sehr feilen Vorschlägen nicht fehlt.

Altmäßig ist man aber zu der Überzeugung gekommen, daß es — will man überhaupt zu einem Resultat kommen — das Genfer Karussell nicht in die Wege zu führen, wie man eine etwaige Abrüstungsfrage in allerersten Linie in Angriff zu nehmen. Das alte, mehrmals geprüfte, die Abrüstungsfrage nicht als die Kernfrage zu behandeln. Denn wenn die Abrüstungsfrage einmal aufgedeckt ist, dürfte es dem Völkerbund trotz aller Statuten und Bestimmungen doch unmöglich sein, sie zu erledigen. Diesen Hauptgewicht hat denn auch der jüngste deutsche Sicherheitsvorschlag im Auge. Aber hinter all diese vielstimmigen Vorschläge stehen immer noch die Arbeiten und Gedanken nicht immer die große Frage, ob die Tätigkeit der Kommission nicht eine in sich hoffnungslos ist, weil die entscheidenden Mächte ganz andere Ziele und auf ganz anderen Wegen verfolgen. Frankreich jedenfalls hält sich zunächst immer noch an das alte Ziel von Frieden haben, dann rüste sich zum Krieg. Außerdem besteht es, seine Sicherheit durch ein System von Bündnissen nicht bloß kriegerische Unterjochung vertraglich festzulegen, sondern auch selbstverständliche Abmachungen in diese Verträge hineinzubringen, also das zu tun, was die Völkerbundskommission auf eine allgemeine, überherber theoretische Basis zu stellen versucht. Darüber aber werden immer noch praktische Garantien geschaffen, den Willen des Völkerbundes durchzusetzen, und darum hat er sich auch grundsätzlich für solche Systeme von Sicherheitsgerichten und Kollektivverträgen ausgesprochen. Woher ist er dann selbst besorgt, die ganze Tätigkeit der Sicherheitskommission als reinlich überflüssig erscheinen zu lassen. Wenigstens möchte man.

Denn an wirklich gefährliche Dinge, in denen keine zu kommen Auseinandersetzungen liegen, magt er sich nicht heran. Dafür ist ein Beispiel die Unterdrückung der deutschen „Minderheit“ in Südtirol. Hilftlos hat ja Dr. Seipel die Ächtung geübt und erklärt, nichts machen zu können, ja, es läge sogar im Interesse der Deutschen in Südtirol, wenn nur österreichischer Seite her nichts geschehe, weil sonst nur Argeres erfolgen würde. Natürlich wurde man im Tiroler Landtag darüber ziemlich wild und schlug vor, die Südtiroler Frage doch endlich einmal vor den Völkerbund zu bringen. Daraufhin — was zu erwarten war nach Erfahrungen im Interesse der Deutschen in Südtirol — Dr. Seipel hat die Sache in sein Gefährt in Wien mußte bei Dr. Seipel Protest erheben gegen diese „Übergriffe“ des Zinsbrüder Landtages, weil ein beachtlicher Appell an den Völkerbund wegen Südtirols eine Drohung gegen Italien darstelle. Dr. Seipel mußte allerdings antworten, daß er das nicht machen könne. Also von der deutschen Seite her wird die Südtiroler Frage auch beim Völkerbund ein noch immer großer Streit.

Das Arbeitsprogramm unteilbar.

Das ein Mantelgesetz?
Nach Verkaufsanfragen von angeblich maßgebender Stelle wurde Mittwoch verkündet, die Reichsregierung habe darauf verzichtet, die Einzelforderungen des vom bisherigen Reichstag noch zu erledigenden Arbeitsprogramms in einem Mantelgesetz zusammenzufassen. Mittelwelse soll sich nun doch bei der Regierung die Ansicht durchzusetzen lassen, alle Gesetze, die in dem Arbeitsprogramm enthalten sind, durch ein Mantelgesetz angeordnet zu werden. Alle Teile des Arbeitsprogramms können aber nicht auf gesetzlichem Wege erledigt werden. Zum Teil ist der Verordnungsweg wohl notwendig. Man nimmt deshalb an, daß die gesetzgeberischen Aufgaben dem Reichstag in einem Mantelgesetz vorgelegt werden, während die anderen auf dem Verordnungsweg ihre Erledigung finden müssen. Die Regierung soll daran festhalten, daß das Programm im ganzen Umfang reiflos vom Reichstag angenommen werden muß.

Hindenburg beim Landwirtschaftsrat

Außerordentliche Sitzung.

Der für Donnerstag einberufenen außerordentlichen 28. Volleröffnung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin war eine Sitzung des Sündigen Ausführes vorangegangen. Donnerstag begannen die Beratungen zunächst in einer geschlossenen Sitzung im Schöneberger Rathaus mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Außer den Mitgliedern und händigen Tagungsteilnehmern des D. L. W. waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesministerien und verschiedener Wirtschaftsorganisationen erschienen, u. a. die Reichsminister Schiele, Dr.

v. Kaudell, Dr. Köhler, Hergt, Dr. Koch, Erdner, der Oberbürgermeister von Berlin, Köpfer, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, die Reichsminister a. D. von Raumer und Dr. Keres.

Kurz vor Beginn der Sitzung wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, in den Saal geleitet. Nach kurzer Begrüßung der Reichsminister und der landwirtschaftlichen Führer durch den Reichspräsidenten wurde die Tagung eröffnet.

Die Größtumsfrage hielt der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, die Rede zunächst dem Reichspräsidenten für die erneute Befragung seines Willens, die deutsche Landwirtschaft als einen Grundpfeiler des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft zu erhalten, und übermittelte dem Reichspräsidenten seine Wünsche auf baldige Genehmigung. Nach weitem Dank an die Vertreter der Reichs- und der Landesregierungen wies der Reichspräsident auf die Befragung der deutschen Landwirte hin. Von der Reichsregierung sind entscheidende Maßnahmen notwendig, wenn nicht unabsehbares Unheil über das deutsche Volk hereinbrechen soll. Der Schutz und die Erhaltung der bestmöglichen Erzeugung sind Vordringliches für eine erfolgreiche Ausfuhr. Das gesamte Vorkommnis kann nur durch die nächste Zeit hinweggehen. Alle verantwortlichen Stellen in den Regierungen, Parlamenten und in allen der agrarischen Bewegung der Landwirtschaft die aufbauenden Gesichtspunkte für die Gestaltung des deutschen Wirtschaftslebens vorzulegen.

Reichsernährungsminister Schiele

führte u. a. aus: Die Grundbedingung, durch die die heutige Lage gekennzeichnet wird, ist das seit vier Jahren bestehende Betriebsdefizit von etwa 1 1/2 Milliarden Mark. Die Hauptursachen des starken Betriebsverlustes der letzten Jahre liegen in der

Preis- und Marktlage.
Wegen die Roggenpreise vom Jahre 1923/24 lagten der Landwirtschaft einen Verlust von rund 400 Millionen Mark zu, die Kartoffelpreise dieses Wirtschaftsjahres von rund 200 Millionen Mark und die Schweinepreise im Kalenderjahr 1927 von rund 200 bis 250 Millionen Mark. Dazu kamen die Unwetterkatastrophen. Die erste und dringende Aufgabe besteht darin, daß wir die deutsche Landwirtschaft, insbesondere die gefährdeten Betriebe, die zur kommenden Ernte hinreichend zu unterstützen. So meine die Gelegenheit wahr, dem gegenwärtig amtierenden Reichsminister dafür zu danken, daß es bereit ist, mit harter Hand aus Mitteln des Reiches zuzugreifen und dem drohenden Verfall der deutschen Landwirtschaft entgegenzutreten. Außer den bereits eingeleiteten Maßnahmen hält die Reichsregierung eine Reihe von weiteren Sofortmaßnahmen für unabsehbar. Der Minister schloß mit einzelnen auf die im Programm vorzulegenden Maßnahmen für die Landwirtschaft ein und fügte hinzu, die Reichsregierung sei fest entschlossen, diese Maßnahmen so rasch wie möglich in die Tat umzusetzen. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung sei dabei, daß für die Maßnahmen der deutschen Landwirtschaft die Erhaltung der Landwirtschaft ein wesentliches Ziel darstelle. Weitere zukünftige Wirtschafts- und Handelspolitik müsse ausgehen von dem Prinzip der Erhaltung und Stärkung der deutschen Landwirtschaft. Der Minister schloß mit den Worten: Deutschland muß sich wieder eine eigene agrarische Grundanlage schaffen, auf der seine Volkswirtschaft ruhen kann und das wird auf keinem anderen Wege gesichert können als durch bessere Pflege der deutschen Landwirtschaft. Ministerialdirektor Dr. Köhler sprach über die deutschen Landwirtschaftsministerium übermittelte das Bedauern des deutschen Landwirtschaftsministers über seine dienstliche Veränderung an der Zeitnahme und erklärte, daß sich die persönliche Zusammenarbeit der Regierung der Landwirtschaft durchaus bewährt und freuen gewillt sei, im Rahmen seiner Zuständigkeiten und in ständiger Zuhilnahme mit den zuständigen Reichsorganen alles zur Erleichterung dieser Aufgabe zu tun.

Es folgte eine Reihe von Vorträgen über die Notwendigkeit der deutschen Landwirtschaft, über Kreditfragen und über Schutz und Erhaltung der deutschen Erzeugung als Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik.

Beschlüsse des Landwirtschaftsrates.

In der vor dem Ende der Tagung angenommenen Entschließung wird im einzelnen als sofort notwendig gefordert:

Gezielte Einwirkung auf alle öffentlich-rechtlichen Kapitalanstellungen, einen erheblichen höheren Anteil ihrer verfügbaren Mittel in landwirtschaftlichen Zweigen anzulegen. Grundsätzliche Verankerung der Einzelstellen des gewerkschaftlichen Kreditwesens unter maßgebender Beteiligung des Reiches. Aufhebung einer Umfänglichen Beteiligung unter Sicherung durch angemessene Ausfallbürgschaften der öffentlichen Verbände oder sonst geeigneter Stellen. Die Bearbeitung dieser Angelegenheiten durch eine einzige Stelle, die den Aufgaben der Wirtschaftlichen Vereinigungen der Landwirtschaft, im engen Einvernehmen mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat in der Lage ist, alle erforderlichen Maßnahmen auszuführen und den Parlamenten vorzuschlagen. Strenge Einfuhrparzelle, Überführung der sozialen Versicherung in die Grenzen, die der Gesamtentwicklung unserer wirtschaftlichen Lage entsprechen. Änderung des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung bezüglich des Entlohnungsbereiches, ebenso Wiedererrichtung der Berufstätigenversicherung, Aufhebung der Beschränkung in der Zulassung der ausländischen Wanderarbeiter für die nächsten Jahre.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat begrüßt zum Schluß dankbar das von der Reichsregierung vorgelegte Arbeitsprogramm und erwartet seine sofortige Durchführung. Er läßt keinen Zweifel darüber, daß eine Befragung der deutschen Landwirtschaft durch dieses Programm nicht herbeigeführt werden kann, daß hierzu vielmehr die schleunigste Verwirklichung der in vorstehender Entschließung geforderten Maßnahmen notwendig ist.

„Wir nehmen euch beim Wort!“
Eine Südtirol-Rundgebung im Österreichischen Nationalrat. Im Österreichischen Nationalrat kam es zu einer einbruchsartigen, politisch bedeutsamen Rundgebung für Südtirol. Zum Ziel des Bundeskongresses hielt der österreichische Exter Abgeordnete Kolb eine Rede, in der er zunächst feststellte, daß sich Österreich in der Südtiroler Frage auf das Weichenrecht und das Nachbarrecht stützen müsse. Wenn feststeht, die deutschen Kantonsnamen in Südtirol nicht verändert werden, so könne die Einnationalisierung dieses deutschen Landes schon keine Grenzen mehr. Wenn auch einzelne Nachrichten über Südtirols Leben, bisweilen etwas ungenügend seien, so müsse man andererseits feststellen, daß von den meisten Nachrichten im Vordergrund der Presseberichterstattung in Südtirol nur zum Projekt an die Öffentlichkeit kämen.

Am dem Bericht des deutschen Reichsministers über die Situation nach fünfjähriger Vorberingung. Die österreichische Regierung müsse über die Situation nachdrücklich intervenieren. Abgeordneter Kolb hielt auch die letzte Exter-Rede für Südtiroler Frage für sehr unbedeutend. Die Rede habe zu sehr den Reichsstandpunkt des Gegners und nicht den eigenen Selbstgenossen unterlassen. Dem österreichischen Parlament könne niemandem verbieten werden, für Südtirol an das Weltgesetz zu appellieren. Bei seinem Scheitern aus der Österreichischen Nationalversammlung habe man feinerzeit dem Südtiroler Abgeordneten Reich-Protokoll zugeführt, unter dem wurde Südtirol niemals vergessen. Dieser hatte geantwortet: „Wir nehmen euch beim Wort!“ Abgeordneter Kolb betonte zum Schluß, daß er dieses Wort heute für Südtirol wiederholen möchte.

Alsdann sprach Bundeskanzler Seipel, der das Ganze zunächst auf seine vor kurzem gehaltenen Rede bei Verantwortung der Verantwortung über die Südtiroler Frage verließ. Der Bundeskanzler erklärte u. a.: Schon damals habe ich mich an den Völkerbund wenden kann. Die ganze Frage ist eine sehr einfache. Man kann meinen Standpunkt, der damals weder im Hinblick noch im Hinblick darauf gefunden hat, daß nichts an der Sache zu ändern ist, aber ich erkläre ausdrücklich, daß ich nicht in die immer Politik Italiens einmischen will. Bedenken muß man jedoch, daß das letzte Recht nicht das geltende ist und daß die internationale Gemeinschaft nicht nur dem internationalen Recht folgt. Was die Empfindlichkeit Italiens in Bezug auf Südtirol anbelangt, so möchte ich sagen: Wer ein gutes Gewissen hat, braucht den Schwächen nicht zu fürchten.

Das Saarabkommen.

Deutsch-französische Vereinbarungen.

Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation seit mehreren Monaten in Paris geführten Verhandlungen über die Regelung des Saaranschlusses zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Volkgebiet haben zu einer Einigung geführt, zu der die beiden Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben. Die Unterzeichnung des Vertrages ist jetzt zu erwarten. Auch dieser von der deutschen Vertretung in Paris ausgehenden Mitteilung ist die schon angekündigte Einigung zustande gekommen. Das Abkommen hat zwar nicht den Charakter eines alle Einzelheiten erschöpfenden Handelsvertrages, jedoch werden immerhin die wesentlichen Punkte des Vertrages festgelegt. Es sind Erfolge erzielt worden für die Einfuhr von deutschen Produkten und Arzneimitteln. Einige Positionen sehen jollstere Einfuhr in das Saargebiet vor. Im allgemeinen hat man nur Abstände vom Minimaltarif bewilligt.

Deutschland und Estland.

Zur Agrar-Einfuhrabstimmung.

Die baldmögliche Mitteilung kommt auf die stark Beschäftigung der estländischen Presse mit der kurzen in Weval reichende deutsche Regierung über die Agrar-Einfuhrabstimmung juristisch. Dabei sei der deutschen Delegation eine unrichtige Auslegung gegeben worden. Das deutsche Memorandum verlangt, gemäß auf die Reichsregierung von 26. Juni 1924, schließlich die Einigung für die estländischen Deutschen, d. h. diese sollen bei der Einfuhrabstimmung die von Estland vorgekommene Einigung nicht schlechter gestellt werden als andere von Estland angelegte ausländische Warenbesitzer. Ferner ist der estländischen Regierung zu versichern gegeben worden, daß die Reichsregierung in Handelsvertragsverhandlungen schon dann eintreten könne, wenn zwischen beiden Regierungen ein gemeinsames handelspolitisches Abkommen über das Ausmaß einer Einfuhrabstimmung zustande gekommen wäre. Hierzu sei zu betonen, daß Deutschland von Estland weder eine besondere Vergünstigung in der Behandlung der estländischen Grundbesitzer erwarten kann, noch besondere handelspolitischer Maßnahmen dieser Art erwartet. Das Bestreben der Reichsregierung geht vielmehr lediglich darauf hin, zu einer baldigen praktischen Lösung der Agrar-Einfuhrabstimmung zu gelangen.

Eisen und Stahl.

Tagung des Hauptverbandes der Eisenindustriellen.

Der Hauptverband der Deutschen Eisen- und Stahlindustriellen wird mit dem Ausschub der Tagung der estländischen Industrie eine gemeinsame Tagung in Berlin abhalten. Der estländische Industrieller Dr. H. H. berichtet über die Beratungen der Kapitalisierung der Eisen- und Stahlindustriellen Frankreichs, Belgiens, Portugals, Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika und führt aus, daß die Kapitalisierung jurezt nirgends so hoch seien wie in Deutschland. Generaldirektor Dr. Ernst Bönsgen-Weißhofs sprach über die Neuregelung der Arbeitszeit, der Löhne und der Einkünfte. Der Reichspräsident hat den estländischen Volkswirtschaftlichen Lage, die weitere Selbstverwirklichung von der Lohn- und

Arbeitszeitliche mehr bei Rohle nach der Eisen verträge.
Nach einer lebhaften Aussprache berichtete der stellvertreter Geschäftsleiter Dr. Budmann über den Stand der Arbeiten des Ausschusses für den Gebiet der Eisen- und Stahlindustrie, worauf Herr Dr. Baer die die in wichtigen fremden Ländern vorgenommene Erhebung der Eisenölle und über den Stand der deutschen Handelsvertragsverhandlungen berichtete.
Der Vizepräsident wählte den Generaldirektor Dr. Fritz Springorum-Vormund in seinen Vorstand, und der Generaldirektor Dr. Ernst Bürgen wurde einstimmig zum Vorsitzenden der eisenindustriellen Industrie beim Reichsbund der Deutschen Industrie gewählt. Die Jahresmitgliederversammlung wurde auf den 13. Juni 1928 festgesetzt. Sie findet in Berlin statt.

Dollische Rundschau Deutsches Reich

Reichsbahnhilfe für Ostpreußen.
Die für die Provinz Ostpreußen vom Reich und von Preußen für sich beschlossene Hilfe wird durch Maßnahmen der Reichsbahn ergänzt. Durch besondere Tarifermäßigungen ist schon immer Ostpreußen eine Ausnahmestellung im Frachtwesen eingeräumt worden. Daher war es der Reichsbahn zurzeit nicht möglich, die jetzt bestehenden Tarife für den Verkehr mit der Provinz Ostpreußen grundlegend zu ändern. Die Nachhilfe trifft nicht zu, daß gelegentlich der neuen Ostpreußen-Tarifermäßigungen im Gegenwert von sehr Millionen Mark von der Reichsbahn eingestrichelt werden konnten. Soweit für Ostpreußen als Ausgleich für den Verlust wichtiger nahe gelegener Bezugs- und Abgabegebiete Verkehrsvereinfachungen im Rahmen der Ostpreußenhilfe vorgesehen sind, werden diese aus dem Reich für die Ostpreußenhilfe bereitzustellenden Mittel durchgeführt werden.
Lippe will zu Preußen.

Im Demotour-Samstag erklärte Präsident Ebert, von Lippe unangenehm finanzielle Lage ausgehend, die Bemühungen Lippe um das Zustandekommen einer Anleihe seien im In- und Ausland gescheitert. — Lippe sei bereit, auf seine Selbstständigkeit zu verzichten. Es erwarbe die Preußen Entgegenkommen sowohl in bezug auf den Ausweis seiner Reichsangelegenheiten als auf die Erblassung seines Dominialbesitzes. Eine an Preußen gerichtete Anfrage sei allerdings bis jetzt unbeantwortet geblieben.
Reichshandelsbund zur Umgehung.

Der Gesamtverband des Reichshandelsbundes erhebt in einer Eingabe an die Reichsregierung Bedenken gegen die von der preussischen Staatsregierung vorgelegenen Umgehungsschemata in den beiden Westprovinzen. Die beklagten Vorstände des Reichshandelsbundes sind in der Sache gegen die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat die Reichshandelsbundesmitglieder dieses Gebietes keine hinreichende Grundlage. Die Reichsregierung gebietet Lebens- und Entwicklungsfähigkeit Klein- und Mittelstädte liegt nicht im Ziel einer gesunden Staats- und Siedlungspolitik. Im Gegenteil berechtige die wachsende Einsicht in die Schäden der Großbetriebsentwicklung zu der Forderung auf größtmögliche Erhaltung und Förderung der gesunden Klein- und Mittelstädte.

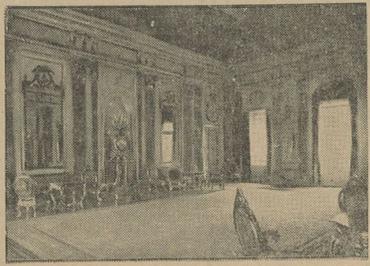
Bedenken gegen die bayerische Befolgsreform.
Die neue Befolgsverordnung der bayerischen Regierung liegt vor. Der bayerische Ministerpräsident legt Wert darauf, sich vor der Beratung im Landtag die grundsätzliche Zustimmung der Koalitionsparteien zu dem Entwurf zu sichern. Zu diesem Zweck fand eine Koalitionsbesprechung statt, wobei jedoch der bayerische Bauern- und Mittelstandsbund Bedenken gegen die Befolgsreform vorlegte, soweit es sich um die Verbesserung der Gehälter für die oberen Beamten handelt. Er will die Befolgsreform vorläufig auf die Beförderung der Gehälter bis zur Gruppe 10 anerkennen, während er die über diese Gruppe hinausgehende Befolgsverhöhung ablehnt. Von der Regierung wurde geltend gemacht, daß man für die Beamten nicht jederzeit Nachschaffen könne. Auch in einer privaten Koalitionsbesprechung konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

Evangelischer Kirchenrat zur Schulpflege.
Der in Berlin versammelte Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union nimmt in einer Entschließung von dem Scheitern der Reichsschulgesetzverhandlungen mit tiefstem Bedauern Kenntnis. Nach wie vor fordert er in übereinstimmung mit den Beschlüssen des Zentralen Kirchenrates für evangelische Kinder nachdrücklich ein entschiedenes Schließen. Er erwartet zuversichtlich, daß die evangelischen Eltern als die in erster Linie Verantwortlichen nicht nachlassen im Kampfe um die Sicherung der bewährten evangelischen Staatsschule durch ein Reichsschulgesetz.

Aus In- und Ausland.
Weimar. Dem Thüringer Landtag ging der über fünfzig Seiten umfassende Entwurf des neuen Befolgsgesetzes ab. Die prozentualen Erhöhungen des Grundgebühls bewegen sich in einer Spanne von 17,2 bis 30,6 Prozent.
Paris. Der Oberste Rat der französischen Eisenbahnen beschloß die Erhöhung des Güter- und Vorkapitaltarifs ab 1. März durchzuführen. Die Erhöhung soll im Durchschnitt 11½ Prozent gegenüber dem gegenwärtigen Tarif betragen.
Paris. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten nahm einen Bericht des eisenindustriellen sozialistischen Deputierten George Weil an, der sich für die Aufhebung des deutsch-französischen Grenzriegelungsvertrages ausspricht.
London. Der parlamentarische Unterstaatssekretär des Finanzamtes, Samuel, teilte dem Unterhaussitzung des Reichstages im laufenden Jahre auf Grund der ältesten Preis- und Löhntrends für 700.000.000 Pfund und aus dem deutschen Reparationszahlungen 14.600.000 Pfund erhalten habe.
Warschau. Das polnische Handelsministerium hat die Arbeiten an dem Statut einer nach Maßstab der deutsch-polnischen Handelsverhandlungen in Berlin zu erörternden deutsch-polnischen Handelskammer ferner in Warschau, Polen und Straßburg eingerichtet werden.
Zürich. Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnisse sollen auf die Konventionen (Schulden) 214, 214, auf die Libreten (Minister) 210, auf die Unabhängigen 14, auf die Proletarier 8, auf die Partei der Bauern 4 und auf die Reformpartei 4 Sitze.

Aman Ullah in Berlin.

Der Besuch des aus dem Morgenlande nach Berlin gekommenen Ehren des von Kaiser kaiserlichen afghanischen Königsgepaars Herrschin und angelegt. Die Straßen vom Lehner Bahnhof bis zum Palais Prinz Albrecht, wo das Königsgepaar Wohnung nehmen wird, zeigten die Reichsflagge und die afghanische Flagge. Schon lange vor Ankunft umfingten zahlreiche Zuschauer die Feststrahlen. Kurz vor der Ankunft des Anwes traf der Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines persönlichen Adjutanten, Major von Hindenburg, am dem Bahnhof ein.
Der Salonwagen hielt am Lehner Bahnhof genau an der Stelle, wo der Reichspräsident stand. Der Reichspräsident hielt der König den Herrn Reichspräsidenten Ihrer Majestät der Königin vor, woran sich die Vorstellung des Gefolges durch den König von Afghanistan angeschlossen. Nach der Vorstellung begrüßte das Königsgepaar die Mitglieder der königlich afghanischen Gesandtschaft und schied dann, woran der Reichspräsident mit dem König, gefolgt von der Königin, die Staatssekretär Dr. Meißner führte, und dem Gefolge, den Bahnhof hinaus, wo die Vorstellung der Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Behörden stattfand. Darauf begab sich der Reichspräsident mit den Majestäten auf den Platz vor dem Bahnhof, wo sich die Mitglieder der Berliner afghanischen Kolonie aufgestellt hatten, die das Königsgepaar lebhaft begrüßten.
Im Anschluß daran führten die Gäste nach dem Prinz-Albrecht-Palais, eskortiert von Kavallerie. Im ersten Wagen hatte der König mit dem Reichspräsidenten Platz genommen, während in zweiten Wagen die Königin, gefolgt von Begleitern, Platz genommen. In den folgenden Wagen fuhr das Gefolge mit den Vertretern der Behörden. Nach der Ankunft wurden die Gäste von dem Hof des Protokolls, dem Geleiteten Dr. Meißner, im Palais Prinz Albrecht begrüßt.
Etwa fünf Tage wird Aman Ullah als offizieller Gast in Berlin weilen, dann werden er und seine Begleiter die Ehrengeleitsreisen der deutschen Legation zu anderen Versuchen. So will der König u. a. den Hamburger Hafen und andere Anlagen besichtigen.
Da sich die Königin von den Mitreitungen der Reise sehr übermüdet fühlte, begab sie sich zur Ruhe. Der König stieg am Nachmittag dem Reichspräsidenten den ersten offiziellen Besuch in seinem Palais in der Wilhelmstraße ab. Bei der Abfahrt des Königs hatte sich wiederum eine zahlreiche Menschenmenge in der Wilhelmstraße eingefunden.
Die Festlichkeiten für Aman Ullah.
Einkaufsreise der Staatskäufer.
Die Ehrengäste für den afghanischen König nahmen ihren Fortgang. Der Reichspräsident gab ein Essen zu, an dem u. a. die Gäste der Reichsregierung, die diplomatischen Missionen eingeladen waren. Reichspräsident von Hindenburg führte die Königin zu Tisch. Zu seiner Linken saß der König, der Frau von Hindenburg führte. Bei der Tafel wurden Tischgespräche gepflegt. In seiner Begrüßungsrede sagte Hindenburg u. a.: Eure Majestäten! Im Namen des Reichs und in meinem Namen habe ich die Ehre,
Eure Majestäten als Gäste des Deutschen Reiches herzlich und freudig willkommen zu heißen.
Als ein Zeichen des besonderen Vertrauens Eurer Majestät zu deutscher Zeitungsarbeit und Zuverlässigkeit erscheint es uns, daß eine große Anzahl deutscher Ärzte, Lehrer, Ingenieure, Techniker und Werkmeister nach Afghanistan berufen worden sind, wo ihnen wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden. Einen weiteren Beweis des Vertrauens erblicken wir in der Entsendung einer großen Anzahl afghanischer Schüler und Studenten nach Deutschland. Diese jungen Afghanen werden gewiß später einmal, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, die Bande aufrichtiger Freundschaft zwischen beiden Völkern noch enger knüpfen. Zuversichtlich ist denn auch die Erfahrung auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet zur Verfügung zu stellen. Ein nicht geringer Anteil an diesem Reformwerk fällt Ihrer Majestät der Königin zu, die voll Eifer und Hingabe ihren hohen Gemah in seiner höchstwertigen Arbeit unterstützt. Es freut uns, daß auch sie bei der Lösung ihrer hohen sozialen und kulturellen Aufgaben die Hilfe deutscher Frauen heranzieht. Ich erlaube mein Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Afghanistan.
Nachdem die Musik die afghanische Nationalhymne intonierte hatte, erwiderte der König von Afghanistan mit folgenden Worten in afghanischer Sprache: Herr Reichspräsident! Die Königin und ich danken in unserem Namen
Der Festsaal im Reichspräsidentenpalais.



in dem das Essen für das afghanische Königsgepaar und das Berliner diplomatische Corps gegeben wurde.
und im Namen des afghanischen Volkes berzählt für alle Ihre so freundlichen Worte über unsere liebe Heimat Afghanistan hat tiefes Bedauern. Immer haben wir auch den deutschen Mitarbeitern, die sich dem Dienste unseres Landes widmen, volles Vertrauen geschenkt.
Der Fleiß, die Ehrlichkeit und die Zeitungsarbeit der Deutschen in Afghanistan hat meine volle Anerkennung gefunden und ich bin Ihnen für ihre Mitarbeit aufrichtig dankbar. Aus diesem Grunde haben ich und die Königin unseren teuren Sohn in die Aman-Schule geschickt, die unter deutscher Leitung steht.
Die Tatsache, daß so viele junge Afghanen teils in Deutschland, teils in Afghanistan auf deutschen Schulen studieren, bietet mir die sichere Gewähr dafür, daß unsere künftigen Beziehungen die allerbeständigsten sein werden. Er trant dann auf das Wohl des Präsidenten und des deutschen Volkes, aber, wie es der Ritus verlangt, ein Glas klares Wasser.
Der Große Zapfenstreich.
Im Anschluß an das Bankett beim Reichspräsidenten fand ein Zapfenstreich der Reichswehr zu Ehren des Königs von Afghanistan statt. Unter den Klängen des „Lobensriederers“ zogen die Spielleute und die Fackel-

träger im Schicksal in den Ehrenhof des Reichspräsidenten, der in der Uniform eines Generalleutnants mit Mütze auf dem Balkon des Präsidentenpalastes getreten war, ein. Zwischen ihm und dem König Aman Ullah stand die Königin, hinter ihnen mehrere Herren aus der Begleitung des Königs und der frühere Reichsmilitärchef.
Das Konzert begann mit einer Zusammenstellung historischer Märsche. Dann erklangen der Große Zapfenstreich mit Gebet und anschließend daran die „Drei Königsgrüße“ des Königs von Afghanistan und die überaus melodische afghanische Nationalhymne.

Ein Flugzeug als Geschenk.

Aman Ullah im Flughafen.
Eine der größten Seheenswürdigkeiten Berlins ist der Flughafen Tempelhof. Er wurde vom König von Afghanistan besichtigt. Darauf fand ein Flugmanöver statt. Dann startete ein Flugzeug mit der Prinzessin Bibi Sultan und einigen afghanischen Offizieren, die, wie der König selbst, in einem Feldflugzeug mit sich naher fliegen wollten. Die Teilnehmer führten sich nach ihrer Niederfahrt bescheiden von ihrem ersten Flug. Die Regierung schenkte dem König ein Junkerflugzeug modernster Konstruktion.
Frühstück beim Reichspräsidenten.
Dem Königsgepaar Tempelhof begab sich König Aman Ullah mit seiner Begleitung zum Hause des Reichspräsidenten Löbe gegenüber dem Reichstagsgebäude, um an dem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück teilzunehmen. Es waren dorthin 68 Gäste geladen.
Der afghanische König besucht die Leipziger Messe.
Am Montag, dem 5. März, ist der Besuch des Königs von Afghanistan in der Messestadt Leipzig zu erwarten. Wie wir erfahren, soll dieser Besuch nicht nur der Leipziger Messe gelten, sondern der König wird in Leipzig auch andere Sehenswürdigkeiten anschauen.

Aus der Umgegend

Neuen, 25. Februar.
— Kirchliches. Der augustinisch-katholischen Witterung wegen vor der Hauptgottesdienst morgen im Gemeindeaal stattfinden, der Gottesdienst am Volkstrauertag jedoch wieder in der Kirche. — Auf die Vorträge für die erwachsene Jugend, die vom Montag bis kommenden Sonntag täglich abends 8 Uhr (im Mittwoch um 9 Uhr) im Gemeindeaal von Herrn Jugendbundesleiter Bauer-Web Vantenburg (Hr.) gehalten werden und die die Jugend zu dem hinführen soll, was sie am Konfirmationsfest gefloht hat, wird noch besonders empfohlen hingewiesen. Von den Nachmittagen um 3 Uhr werden entsprechende Vorträge für die Jugend von 12-14 Jahren im Gemeindeaal gehalten werden. — In der heutigen Zeit ist es besonders deutlich zu sehen, wofür es führt, wenn unsere Jugend keinen feinen Genuß für Zeit und Ewigkeit ins Leben nimmt. Daß die Jugend dem größten Jugendbunde und dem treuesten Jugendführer zugeführt werden, dazu sollen diese Vorträge dienen.
— Stadtschiffspiele. Ein großer Wild-West-Film, „Der Todesring“, wird am Sonntag über die weiße Wand gehen. Der Titel deutet schon an, daß es ein Film ist, der das Publikum in Spannung hält. Für die nötige Abwechslung wird das Besiprogramm Sorge tragen.
— Bobstierfest. In den Veranstaltung entsprechend geschmückten Räumen des Kaffeehauses findet am Sonnabend und Sonntag ein großes Bobstierfest statt. Jetzt dürfte wohl der köstliche und feine beste Stoffstoff bekümmert, denn es ist — wie der Biertrinker sagt — reich und süß. Aber auch die Küche des Herrn Koch wird an den Festtagen das beste bieten.
— Viehe. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Donndorfer Straße kurz vor Dehendorf. Ein Lösser-Gespann, das in Richtung nach Donndorf fuhr, wurde von einem fremden Personkraftwagen überholt und dabei so heftig gerammt, daß der Wagen zerbrach und die beiden Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Auch die Wagenstange brach ab und das erstreckte Pferd nahm dabei Reißes, konnte aber bald wieder von Passanten auf der Straße aufgefangen werden. Das Auto wurde nur leicht an der Lampe beschädigt. Offenbar ist die Kollision durch nicht richtiges Einhalten der Fahrvoorschrift (rechts fahren, links überholen) entstanden. Es ist wenigstens gut, daß dabei kein größeres Unglück passierte. Der Verkehrsmittel erneut zum strengen Beachten der Fahrvoorschrift!

— Helbrungen. Eine Obstbaum-Motorpflanze der Lintrakt-Regulierungs-Gesellschaft war in den letzten Tagen auf den Obplantagen am Gelse und Kanal tätig, um den Pflanzschädlingen energisch zu Leibe zu gehen. Die Spritze kommt von der Firma Teller-Wagdeburg und kann als Probe an jeden Wagn angehängt werden. Die konzentrierte Lösung wird zwölfmal verdünnt. Das Verfahren scheint sich zu behaupten. Heute wurde die Motorpflanze nach Reinsdorf abtransportiert.
— Atern. In das Sangerhäuser Krankenhaus ist eine vierköpfige Familie aus Atern eingeliefert worden, die an Typhus erkrankt ist. Ob wirklich Typhus vorliegt, muß erst die Probadiagnostik noch ergeben.
— Kastenberg. Im Schwimmbad macht sich der Neubau von Badelaternen notwendig, da die bisherige Zahl infolge des starken Besuches nicht ausreichte. Wichtig ist, den Neubau nach dem Muster von Gfirt herstellen zu lassen. Die voraussichtlichen Kosten betragen 3000 Mark. Der Stadtrat erteilt in der letzten Sitzung seine Zustimmung.
— Halle. Zur Sängerfahrt nach Wien haben sich im Sangerbund an der Saale 1582 aktive und 334 passive Sänger verpflichtet. Sie nehmen 105 Fagoten mit nach Wien. — Auf einem Lagerplatz in der Finneröhde stecken gestern hienende Kinder Segras in Brand. Dadurch wurden fünf Möbelwagen zum Feuer ergriffen. Der Feuerwehrgelände es, wie voll beladene Wagen zu retten. Dagegen wurde ein fünfter Wagen, ein Möbelauto aus Wien, vollständig zum Feuer verzehrt.

— Aisenben. Am Mittwochnachmittag geriet der Fleischermeister Rubein hier selbst mit seiner Schützengarde in einen Streit, in dessen Verlauf sich Rubein so maßlos aufregte, daß er ein Fackel ergriff und seiner Schwiegereltern damit den Schädel einschlug. In hoffnungslosem Zustande wurde

die Frau dem Bernburger Krankenhaus zugeführt. Als der Vater sah, was er angebracht hatte, verlor er sich mit einer Maske in die Hände. Die Maske anscheinend nicht funktionierte, ging er in den Keller und erhängte sich.

Nordhausen. Am Donnerstagvormittag wurde in ihrer Wohnung die alteingesessene Auguste Krieger und ihr sechsjähriger Sohn tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Tod durch Gasvergiftung eingetreten war. Ein Unglücksfall dürfte kaum vorliegen. Es ist vielmehr als Mord anzunehmen, daß die 35 Jahre alte Mutter mit ihrem Kinde freiwillig den Tod gesucht hat.

Wigenhausen. Beim Rudern mit einem Paddelboot werausspazieren tadelnden zwei Schüler der Kolonialschule Wigenhausen und stürzten ins Wasser. Einer konnte sich retten, der zweite ertrank. Bisher gelang es nicht, seine Leiche aufzufinden.

Königssee (Thür.). Am Dienstagnachmittag fuhr der 27jährige Landwirt Oskar Koch aus Unteröder bei Königssee mit einem Langholzgehirn von Oberstein durch das „Lämmertal“ (Salzweg) nach Uftra. Koch führte die Pferde nicht am Kopf, sondern hielt die Zügel lang und ging neben dem Wagen her. Wöglich kam er, scheinbar an etwas hängend bleibend, zu Fall und kam unter den Wagen zu liegen. Der Bedauernswerte starb auf dem Transport zum Hof.

Auf der Staatsstraße Hof-Schleiz ereignete sich ein schweres Autounfall. Das Rentnerrauto des Dr. Bachmann (Sof) fuhr gegen ein Spinnwebhaus. Der Führer des Wagens wurde verkrümmt und das Steuerrohr hochgerissen, so daß die Lenkerin des Autos, Frau Dr. Bachmann, sofort getötet wurde. Der zweite Insasse des Wagens, der Vertreter des Augenheilers in Urlaub weilenden Dr. Bachmann erlitt schwere Verletzungen.

Neißhau. In dem benachbarten Dorfe Brockau drang ein maskierter Mann in das Pfarrhaus ein und verlangte vom Pfarrer die Herausgabe eines Betrages von 200 bis 300 Mark. Da der Pfarrer sich zur Wehr setzte, kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Pfarrer dem Räuber die Wäsche entriß. Als die Wirtschafflerin um Hilfe rief, ergriß der Eindringling die Flucht. Ortsbewohner beteiligten sich an der Verfolgung und kamen in dem Augenblick in die Wohnung des Einbrechers, als dieser sich aufgehängt hatte. Man schnitt den bereits Bewußtlosen ab und brachte ihn zunächst ins Krankenhaus und dann in das Gefängnis nach Elsterberg. Es handelt sich um den 18 Jahre alten, Jubiläumser Erich Hiller.

Nach und Fern.

○ Eine Diebstahlsbande von Galunz flücht. In der letzten Zeit wurde in den Altenerburger Geschäftshäusern eine große Anzahl Ladendiebstähle verübt, ohne daß die Schuldigen gefaßt werden konnten. Dafür kommen jetzt 22 Schulknaben und Arbeiterkinder im Alter von 12 bis 16 Jahren in Frage. Die Untersuchung ergab, daß die jugendlichen Einzeln bei der Ausführung ihrer Streiftzüge bereits auf ganz raffinierte Weise zu Werke gegangen sind.

○ Der Wind als Freund des Müllers. Ein Mühlenerbesitzer in der Nähe von Weisenfels hatte beschlossen, seine baufällige Mühle abzurufen. In der Nacht vor Beginn der Abrucharbeiten übernahm aber ein kräftiger Sturm das Werk und warf die Mühle so gründlich um, daß der freudig überraschte Besitzer am nächsten Tage nur noch die Trümmer anzufinden brauchte.

○ Die Gefahren des Eises. In S a b l a u (Grenzmark) geriet ein 12jähriger Knabe beim Baden auf die bereits mehrte Decke des Sees, brach ein und ertrank. — Um den Schulweg abzukürzen, überstritten mehrere Schulknaben in der Grenzmark gelegenen See zwischen W a l d m ü h l und W a l d e n a u. Durch den Sturm wurde ein 13 Jahre alter Junge in ein offenes Nesselloch getrieben. Der Knabe ertrank, die übrigen Schulknaben retteten sich durch Hinderver vor dem gleichen Schicksal.

○ Explosion in einer Aluminiumfabrik. In einer Aluminiumfabrik bei Schwabach ereignete sich bei der Herstellung von Aluminiumbronze eine schwere Explosion,

durch die ein Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde. Vor zwei Jahren hatte sich in gleichen Werk eine ähnliche Explosion ereignet, die zwei Todesopfer forderte.

○ Belagerung durch Zigeuner. In einem Laden von Veiers bei Montpelier haben zwei Zigeuner einen 500-Franc-Schein in Zahlung und verstaubten dann, die Kassiererin um 150 Franc zu beschwindeln. Als die beiden auf die Polizeieinde getrieben wurden, zogen die übrigen Zigeuner mit Hund und Kegel vor das Gebäude und belagerten es. Erst bedeutenden politischen Verhaftungen gelang es, die Zigeuner aus der Stadt zu verdrängen.

○ Hintlers Retorik. Der britische Flieger Hintler ist in Port Darwin (Australien) gelandet und hat damit die 12000 Meilen lange Strecke England-Australien in der Rekordzeit von 16 Tagen zurückgelegt. Hintler hat mit der Vollendung dieses Fluges vier neue Rekorde aufgestellt, und zwar dieses Fluges für die Strecke England-Australien den längsten Einflug, den je ein Mann machte, den längsten Flug, der je in einem Leichtflugzeug zurückgelegt wurde, und die beste Flugzeit für die Strecke England-Australien.

○ Ödnachtsanfälle in einer englischen Kirche. Bei einer Versammlung in einem Saal des Gebäudes der Methodistische Kirche in Derby erlitten nicht weniger als 30 bis 40 Personen einen Ödnachtsanfall. Die darauf angelegte Untersuchung ergab, daß es sich um Vergiftung infolge Einweidens von Kohlenoxyd aus einem neuen Ofen unterhalb des Versammlungsraumes handelte.

○ Tragisches Ende eines Universitätsprofessors. In Vemberg starb vor kurzem im Alter von 60 Jahren der Universitätsprofessor Ringvogt wenige Tage, nachdem er sich mit einer neuen, aber bedauerlich fehlerhaften Kohlenstoff-Hintlerin verheiratet hatte. Die Witwe erbt ein größeres Vermögen und erhebt die Veamentreue. Sie gab zu, daß ihr Mann Selbstmord begangen habe. Jetzt ist sie in den Veracht geraten, den Tod ihres Mannes abschließend herbeigeführt zu haben.

○ Das große Schiff der nordwestlichen Handelsmarine. Der amerikanische Seemannsrat in New York hat die amerikanische Waflschiffahrt „M. L. Carter“ aus San Francisco in die Steward Island auf ein Schiff gelassen. Das entstandene Schiff ist so groß, daß eine Bergung des Dampfers nicht mehr möglich erscheint. Der Dampfer hatte 78000 Pfund Waflschrot in Wert von einer halben Million Pfund Sterling geladen, die rettungslos verloren sein dürften. Die „M. L. Carter“ war das größte Schiff der nordwestlichen Handelsmarine.

○ Oyster des Rekordmanns. Der amerikanische Automobilrennfahrer Frank Loehart unternahm auf der Rennbahn in Daytona Beach (Florida) einen Versuch, den durch Campbell aufgestellten Geschwindigkeitsrekord zu brechen, doch endete dieser Versuch mit einer Katastrophe. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 110 Meilen pro Stunde stürzte er über seinen 400-Pferdestärken-Steuer-Spezialwagen, der sich mehrere Male in der Luft überschlug und ins Wasser fiel. Der Wagen war eine einzige Trümmermasse; Loehart zog sich schwere Verletzungen zu und konnte erst nach Anwendung von Stahlschrauben aus den Trümmern befreit werden.

Ausbreitung Alexander Zulfows.

Zwischenfall in einem Rasthotel. In der Nacht gegen 3 Uhr befand sich Alexander Zulfow, der Mann der ehemaligen Prinzessin Schawaunow-Gipps, im Vorraum eines Berliner Rasthotels im Gespräch mit einer Frau, während sich ein Wägenfahrer in seiner Nähe aufhielt. Zulfow, der viel Alkohol getrunken hatte, forderte diesen auf, sich zu entfernen. Der Wagen kam aber der Aufforderung nicht nach, da im Vorraum ebenfalls zu tun hatte.

Darauf schlug Zulfow den Wagen zu Boden und trat ihm mit den Füßen, so daß er vollkommen zerstört wurde. Die Verletzungen wurden nicht, wo der Arzt sagte die äußere Verletzung heilte, auch sagte der Gemüthliche aber innere Schmerzen. Zulfow wurde festgenommen, jedoch nach Zahlung seiner Kaution wieder entlassen. Der Wagen wurde zerlegt und Körperverletzung Straftatort gegen Zulfow gestellt worden.

Der Festgenommene bestritt bei seiner Vernehmung, den Wagen niedergedrückt zu haben. Seine Aussagen werden aber sowohl durch das Zeugnis eines zweiten Wagens als auch durch die ärztliche Untersuchung widerlegt. Jetzt werden auch die anderen Personen, die bei dem Auftritt zugegen waren, zur Vernehmung herangezogen werden.

Kursbericht vom 23. Februar 1928

Bankverein Artern, Spinnereis, Böhmer & Co., Artern	
Deutsche Anleihe Abfindungsbond mit Auslösungrecht.	53 0/100
„ „ „ „ „ „ „ „	60 „
7 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	88 „
8 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	96 „
7 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	98 „
8 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	98 „
7 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	98 „
8 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	98 „
Deutsche Bank	97,75
Preussische Bank	109,75
Commerz- und Privatbank	170,50
Dresdener Bankverein	140 „
Bankverein	154 „
Städtischer Bankverein	154,75
AEG (Allg. Electr. Ges.)	165 „
IG Farben	250 „
Tele. Berlin	230 „
Wannseiler Bergbau	148 „
Rheinl. Montan	149 „
Wöhring Braunkohlen	95 „
Wöhring Metall	184 „
Deutscher Bankverein	92 „
Reichsbank	225 „
Wannseiler Bank	180 „
Wannseiler	79 „
Wannseiler	137 „
Wannseiler	125 „
Wannseiler	70 „
Wannseiler	76 „
Wannseiler	78 „
Wannseiler	76 „

Wirtschaftliches Wochenbericht

Mitgeteilt von der Wirtschaftskammer, Magdeburg, durch die Stadtbank für Wehra a. U.

Das Plenum des amerikanischen Zolls hat die Eigentumsverträge (Freigabegebühren) nunmehr angenommen. Es wird damit gerechnet, daß die Zollrate im März Gefestigt erlangen wird. — Der deutsche Außenhandel zeigte im Januar 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 508 Millionen Mark gegenüber 304 Millionen Mark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr im Januar 1928 gegenüber dem Vormonat um 113 Millionen Mark gestiegen. Bei der Ausfuhr ist eine Abnahme um 91 Millionen Mark festzustellen, die teilweise auf saisonmäßige Einfuhr zurückzuführen ist. — Von der Schuldenfremde im mitteldeutschen Metallarbeiteramt am 18. Februar gefaßt Schiedsspruch sieht u. a. eine Lohnherabsetzung von 5 Pf. pro Stunde vor. Nachdem beide Parteien den Schiedsspruch abgelehnt hatten, ist er am 21. Feb. für verbindlich erklärt worden. — Der Geländebestand für die 137,7 gegen 138 %, der Vorwoche. — Die Wölfe zeigte zu Beginn der Berichtswochen ein etwas lebhafteres Aussehen. Die freundliche Tendenz konnte sich jedoch nicht behaupten, dagegen trat in den letzten Tagen nach Bekanntwerden der unglücklichen Außenhandelsbilanz eine erneute Kursabwärtsbewegung ein. Selbst die lang erwartete, nunmehr feststehende Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika konnte keinerlei Einfluß auf die Börse ausüben. — Der Devisenmarkt sahlag in der Berichtswochen, obwohl gegen Ende eine leichte Erholung festzustellen war, noch unter den Auswirkungen der Vorwoche. — Am Geländebestand hat die Preisbewegungen zum Letzten bemerkbar, wobei der Stand nicht mehr ganz so günstig wie in der Vorwoche anzusehen war. Auf diese Umstände ist auch die Erhöhung des Privatdiskonts von 6 auf 6 1/2 % zurückzuführen.

○ Ohne Gehilfen sein Vorwärtskommen im Leben, denn Lebensunterhalt langangestritten, fester, aber zuvorkommender Arbeiter stehen immer bei unheilvollen, schmerzhaften oder gar unheilvollen Schmerzen. Das sollen sich besonders die jungen Leute vor Augen halten, die jetzt nach Verlassen der Schule ins Leben treten. Sie sind, aber auch hier viele andere gibt es kein wertvolleres Geschenk als den banthauteverfälschten bewährten Führer zur Erlangung geistlicher Gewandtheit und zu vollkommenem Vortreten als die geistliche Berufung. Der moderne Führer, über den Umgang mit ihnen die Bewandnis von Gurt und Weisenfels. Aus dem Inhalt des 240 Seiten starken Buches können wir nur einige Abschnitte: Du und die Gehilfen. Von allerlei Anreden und der Umgang mit ihnen. Wie bemehne ich mich in diesem und in jenem Falle? Sei die stets der treue Freund. Das Verfehlen, Verfehlen, Verfehlen, Wert und Galt. Der gute Ton auf der Straße, auf der Straße usw. Das in hübschem mehrfarbigen Bilderwerkband gebundene Buch kostet nur 3 Mark beim Verlag Wilhelm Müller in Cranzburg.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Sohr hätte durch Hinzelmann von diesen Dingen, winkte aber ab.

„Loh! sie reden, was ihnen Vergnügen macht, Hannjörg. Es muß immer einer da sein, den sie an der Parade nehmen können, sonst sterben sie ja vor Langeweile.“

Aber Hannjörg teilte diese Ansicht durchaus nicht. Er vermute es nicht zu lassen, daß einem an der Meinung der anderen so wenig gelegen sein konnte. Hinausgerufen zu sein war doch nur einmal eine Schande, und gegen diese Lasten wehrte man sich, wenn sie wahr war und mehr ob, wenn sie es nicht war.

„Du bist aber doch nicht entlassen worden, Sohr“, arguantierte er. „Du bist doch selbst gegangen und mußt —“

„Guter Hannjörg, ich muß gar nichts“, fiel ihm Sohr in die Rede. „Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, sich außer mit dir und mir noch mit irgend jemand anderem zu beschäftigen.“

„Auch mit Weid nicht?“

„Nein, auch mit dem nicht.“

„Auch wegen des Brotes nicht?“

„Auch deshalb nicht! — Ich habe mir die Sache reichlich überlegt. Das Brot, das Hinzelmann freisen sollte, ist zwar vergiftet, aber auf eine so raffinierte Art, daß ich ihm nichts anhaben kann.“

„Und der Staatsanwalt?“

„Nicht! — Der Staatsanwalt ist sehr langsam zu Werke gegangen.“

„Wie Sohr?“ — Ergrübt mir doch.“

„Ich habe mir heute vormittag von Lehrer Haake das Mikroskop ausgeliehen und das Brot untersucht. Sieh dir's an, Hannjörg, dort liegt es auf dem feinsten Silber. — Für was hältst du die winzigen grünen Pünktchen darin?“

„Für Schimmel.“

„Und weißt du, was es ist? — Grünspan!“

„Grünspan? — Wie kommt denn der in das Brot?“

„Auf eine ganz einfache Weise, nämlich durch feine Kupferpäpchen, mit denen Weid das Brot befreut hat. Diese zum Schutzbogen Kupferblätter hätten sich an den Magen

und Darmwänden festgesetzt und wären dort oxidiert. Der Galt wäre, wenn nicht gefressen, so doch langsam eingegangen. Einen Schinder hätten wir großgezogen, aber kein Kasperker.“

„So ein Hund! Und den willst du nicht anzeigen?“

„Ich kann ihm die Wahrheit nicht beweisen, Hannjörg, deshalb laß ich's. Gut, daß ich nicht bei deiner Entscheidung, denn hinter ich ihm mit diesem Brot, so wahr ich Sohr heiße.“

Es machten einige Wochen nach diesem, die kleine Welt der Finkenflieger erdrundernden Ereignisse vergangen Zeit, da kam eines Abends Hannjörg mit sehr ernstem Gesicht nach Hause.

„Was ist, Hannjörg? War Frau Raden ungnädig zu dir?“ fragte ihn Sohr.

„Ja, die“, sagte Hannjörg nicht sehr respektvoll, „die ist noch nie anders gewesen“, und hinauf und Wäse an den Nagel, dann kam er zu Sohr um den Tisch herum und ließ sich müde auf die Holzbank fallen, die an der Wand stand.

„Es ist nicht mehr schön auf Finkenflieger, Sohr. Es ist da seine Ordnung mehr und seine Aufrichtigkeit.“

„Hol nicht zu weit aus, Hannjörg“, ermahnte Sohr, mach's kurz. — Wo herper's da drüben?“

Da antwortete Hannjörg bekümmert: „Unser Jung' ist krank“, und Sohr sah ihn betroffen an.

„Unser Jung', das war Clauffmann, wie unsere Frau — Frau Raden war. In dem Kleinen hingen beide, und wenn er krank war, war das genau so, als wenn einer von ihnen krank gewesen wäre.“

„Was fehlt ihm, Hannjörg?“

„Das weiß niemand. — Hohes Fieber hat er. Doktor Feinlich behandelt ihn. Man spricht vom Kranthenaus, aber Frau Raden will nicht. Der Großhändler hat ihr mächtig den Kopf geschlagen deshalb. Der steht jetzt jeden Tag nach dem Rechten.“

„Wer plant den Jungen?“

„Die Frau! Das läßt sie sich nicht nehmen. Die denkt ja doch, daß sie alle Dinge beherren kann wie unsere. Man frisst sie kaum noch zu Gesicht. Und deshalb macht dort jeder jetzt, was er will.“

„Sol! Da hat wohl Fräulein Kerst alle Hände voll zu tun?“

„Das hat sie — aber wenig ist sie frohdorn. Sie zählt schon die Stunden bis zum dreißigsten September.“

„Gut! Sie von mir, Hannjörg. Sie soll nicht vergessen mit Weid zu tun.“

„Das brauch' ich nicht auszureden, Sohr. Von der wirst du nicht oeressen und von der anderen auch nicht.“

„Quatsch!“, sagte Sohr und ging hinaus.

Hannjörg medierte vergrübelt hinter ihm her. Dann streckte er sich auf der Holzbank aus und war mit Gott und der Welt zufrieden. Nur das bedrückte ihn, daß er der Zukunft nicht hinter den Scheiterhaufen stehen wollte.

„Wie das wohl werden würde mit Sohr und den beiden Frauen? —“

Am anderen Radmittags, als Sohr über einer Arbeit lag — Kallenswahl war sie kettelt — trat Raden unerwartet bei ihm ein.

„Morien, Sohr“, sagte er, denn er grüßte zu allen Tageszeiten mit „morien“, warf die Mäse auf den Tisch und rühte entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit ohne jede Einleitung mit seinem Ansehen heraus. „Ich muß Sie um eine große Gefälligkeit bitten, lieber Sohr.“

„Wenn ich sie erfüllen kann, tue ich es gern.“

„Sie wissen, daß mein Neffe Claus krank ist und zwar ernstlich krank?“

„Was fehlt ihm?“

„Unvermeidliche und dann sollen auch gewisse Erklärungen vorwalten. Er phantasiert, daß es einem Ansat werden kann. Was er vorbringt, treibt um Sie. Aber nicht nur im Fieber verlangt er nach Ihnen, auch im wachen Zustand tut er es.“

Sohr leckte den Hälter weg und klappte das Heft zu, in das er geschrieben hatte. Nach einer Pause fuhr Raden fort:

„Ich wollte Sie bitten, mit mir hinzuberkommen und dem Jungen einige ruhige Stunden zu schenken.“

„Sie verlangen viel von mir, herr Raden!“ sagte Sohr und mit seiner Stirn in einen zwiefeligen Falten.

„Weiß ich, Sohr, weiß ich. — Sie werden mich aber nicht als sehr wert befürchten, wenn Sie kommen und können deshalb an meiner Bitte ermahnen, daß es mit dem Jungen wirklich nicht zum Besten stehen muß. Auch der Arzt ist mit seinem Latein zu Ende. Die Zungenentzündung, fast er, ist bei peinlicher Pflege zu kurieren, wenn eben das andere nicht wäre. Und an diesem anderen tragen Sie mit Schuld.“

„Sie scheinen nicht zu wissen, warum das kleine kranke Kind? Die Frau zweier Menschen harrte neben dem.“

„Sie predigen in Räusen, Herr Raden!“ (Sohr folgt.)

Dom's Tageschronik.

Wittenfels. Auf der Rede Hammer 1 und 2 fürzte in einem Auerbach ein Gerill ein. Ein auf ihm befindlicher Bergmann und ein Schießpauer wurden dabei mit in die Tiefe gerissen und starben sofort.

Münberg. In der Stadtratsung wurde von dem Verzeihungsamt eine Denkschrift über die Erbauung eines Flughäusens in Münberg unterbreitet.

Müch. Im hiesigen Bahnhof hielt ein Vorortzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Dabei wurden 14 Personen verletzt.

Wieder ein Staatsanwalt suspendiert.

Berlin. Gegen den Staatsanwaltschaftsrat Rint ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Es ist bisher noch nicht schlichtet worden, es streifte Handlungen seitens des Beschuldigten vorliegen. Jedoch ist bereits Suspendierung von den Dienstpflichten erfolgt.

Ein Todesurteil.

Deffau. Das anhaltische Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Füllergewerkschafts-Mitglied Wilhelm zum Tode. Der Angeklagte hatte fünf der Weihnachts die Witwe Strotmann in Weiblich in ihrem Laden überfallen und mit einem Beil erstickt, um sie zu berauben.

Verbot des Luther-Festes in München.

München. Bei einer Probevorführung des Luther-Festes in der Münchener Polizeidirektion wurde erklärt, daß der Fest nicht als religiöse Feier, sondern als öffentliche Veranstaltung zu bezeichnen und die öffentliche Ordnung zu stören. Es wurde beschlossen, durch einen Antrag auf Widerruf der Zulassung des Festes die Festleitung zu befehlen. Die Polizeidirektion München hat deshalb bis zur Entscheidung des Widerrufstrag die Vorführung des Festes in München untersagt.

75 Personen durch Feuer obdachlos.

Gelle. Die sogenannte Mochstörere, die jetzt von armen Leuten bewohnt wird, wurde durch einen Brand völlig eingestürzt. Ihre Bewohner, 14 Familien von insgesamt 75 Personen, sind obdachlos geworden. Die Geschädigten konnten kaum das nackte Leben retten.

Ländlicher Flugzeugplatz in Darmstadt.

Kranfurt a. M. Der bekannte Kunstflieger Nädtrina ist auf dem Flugplatz Darmstadt tödlich abgestürzt. Nädtrina führte über dem Flugplatz einen Sturzflug aus, als plötzlich die beiden Flügel der Maschine zusammenklammerten. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und war sofort tot. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört.

Zusammensetzung der Kommission für Katastrophenhilfe.

Berlin. Für die Frage des Reichsrottenbandes hatte die letzte Vorkonferenzkommission die Bildung eines kleinen Ausschusses zur Erörterung von Vorschlägen und zur fälligen Beratung einzelner Fragen des Reichsrottenbandes einberufen. Unter Vorsitz des früheren Reichsinnenministers Dr. Riß ist zu diesem Zwecke eine Kommission zusammengetreten, auf der vertreten waren das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, die Liga der Rotkreuzgesellschaften und außerdem Frankreich, Belgien und Schweden als Mitglieder der bisherigen Studienkommission. Reichsminister a. D. Dr. Riß eröffnete die Sitzung. Die Konferenz beschloß, den Rottenband erneut um sein nachhaltigstes Interesse und sein Patronat für den Reichsrottenband zu erwidern und die Vorkonferenzkommission um ihre beschlossene und gemeinschaftliche Mitwirkung zu bitten.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 26. Februar d. Js., vormittags 8 Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Sammelplatz: Markt.

Die Mannschaften werden ersucht, zu der Übung pünktlich zu erscheinen. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit und Abwesenheit vom Orte. Die Entschuldigenden sind beim Hauptmann Hartmann anzugeben. - Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. A b r a., den 21. Februar 1928.

Die Polizeiverwaltung. S. B. Hoffbein.

Öffentliche Steuernachzahlung.

Die Steuerrefraktanten werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Steuern, und zwar: Grundvermögens-, Hauszins- und Kommunalsteuer für den Monat Februar des Js., sowie die Brandsatzbeiträge für das Jahr 1928 binnen drei Tagen an uns zu zahlen, andernfalls werden die rechtlichen Beträge im Verwaltungsverfahren eingezogen.

Nebr a. A., den 24. Februar 1928.

Die Stadtsteuerkasse.

Der Magistrat.

Wird veröffentlicht!
Von Montag, den 27. Februar, bis Sonntag, den 4. März c., sollen an jedem Abend um 8 Uhr im Gemeindeaal (Martyrgebäude)

Vorträge

für die erwachsene Jugend gehalten werden. Redner: Herr Jugendsekretär Bauer, Bad Wlanenburg (Thür.). Thema: Erste Fragen der Gegenwart. Auch die Eltern sind herzlich willkommen. Der Eintritt in allen Versammlungen ist frei!

Hobelstiele **Kantholzlisten**
Stabbretter **Dachlatten**
Fußbohlen **Schalbretter**
in sauberster Bearbeitung in allen Stärken

Tischlerbretter
Fichte und Kiefer, besäumt und unbesäumt in allen gangbaren Dimensionen am Lager

Thüringer Holzwerke, Rossleben
Fernsprecher 63 Am Bahnhof

Passionsanfang.

Ev. Marc. 8. 36: Was hüße es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinne und nähme an seiner Seele Schaden?

Deut ist der erste Passionssonntag. Wer wird heute daran denken? Passion — das liegt fernab von jeder Mühseligkeit. Sturz-Bruch und Sportverlechte, davon liegt, davon redet, davon denkt man. Aber Passion? In diese Gedankenwelt hinein aber tritt die erste Duldungsgehalt. Was sagt sie dem, der hören will? Sie sagt, wo das Lebens wahrer Sinn und wahre Kraft liegt. Nicht im Genuß, nicht in der körperlichen Höchstleistung. Der Genuß soll sein Recht haben; auch Jesus war fröhlich mit den Fräulein. Aber das Genießen sollte nicht sein Lebensinhalt. Der war: das Dienen, das Entgehen — für andere. Körperliche Leistung soll in Ehren stehen, Schönheit, Gewandtheit dazu. Das haben die Römer auch geteilt und die Griechen hoch gepflegt. Aber untergegangen sind sie darum doch. Jesus beginnt seinen Passionsweg mit der Mahnung: Wahre deine Seele! Du hast nichts, aber auch nichts, womit du sie lösen kannst, wenn du sie ins Verderben halt geraten lassen. Das ist der unheimlich ernste Ton, den die Passion in diese unsere Tage hineinbringen läßt und den unsere Zeit nötiger hat zu hören als je eine andere. P. S. B.

Die Berufsfrankheiten der Hausfrau.

Hausfrau sein ist einer der schwersten Berufe, die es gibt. Die Männer wollen das selber immer noch nicht einsehen und meinen, es müße ein wahres Vergnügen sein, im „eigenen Heim“ hundertmal in der Woche zu stehen oder zu stehen und zu stehen oder zu stehen. Gehalt oder Lohn gibt es in nicht und die Behandlung ist auch nicht immer gut, aber, wie gesagt, man hat die „Gehaltung“, im „eigenen Heim“ zu stehen und sich für die eigene Familie frant zu arbeiten. Denn der Hausfrauenberuf hat seine besonderen Krankheiten wie jeder andere schwere Beruf. Ausgeleitetzündungen, Rheumatismus, Entzündung der Unterleibsorgane, Kröpf, Sentzug usw., das sind oft die Folgen schwerer Hausarbeit. Frauen, die in kalten Wintertagen einen großen Teil des Tages in der „Küchen“ zu verbringen, herumhüpfen und herumwirbeln müssen, wissen davon einiges zu sagen und leiden nicht selten bis an ihr Lebensende an den Folgen ihrer Berufsarbeit. Es muß also nicht anders sein, wenn die Frauen immer noch nicht einsehen wollen, daß sie in der Tat einen Beruf ausüben, der sie in die Gefahr, die ihnen drohen, und auf die besten Mittel zur Verhütung solcher Gefahren hingewiesen werden. Eine in der Reichsrottenbandzeit unter der Bezeichnung „Hausfrau, bitte auf!“ erschienene Ausstellung hat sich viele wichtige Aufgaben gestellt und es ist nur schade, daß sie keine Wanderausstellung ist, denn sie müße in allen deutschen Landen verbreitet werden. Man findet da sehr viele Zahlen über die Verbreitung der Berufsfrankheiten und ihre Verhütung, über Züchtungsberatung und Mittelverbrauch. Und man findet vor allem alles, was zur Vermeidung von Krankheiten im Hausfrauenberuf dienen kann: Wieder und Wieder und Summfrümpfe, geeignete Betten, gesunde Bettwäsche, Befruchtungsstempel usw. Und was das wichtigste ist: es werden von flugen Frauen, von Ärztinnen und anderen, anfangliche Vorträge gehalten über die Sorgen und Mühe der Hausfrau, über die Bedeutung der Hauswirtschaft für das Volksganze, über die Wohnungsfrage, über die Sozialpolitik, die hier und da herrscht, über die Nationalisierung der Hauswirtschaft usw. Es geht, es ist sehr lobenswert, daß das nur in Berlin gezeigt und gezeigt wird, und es wäre auch ungut zu wünschen, daß von Zeit zu Zeit weithin in Stadt und Land ähnliche Ausstellungen veranstaltet würden, denn die Gesundheitsfrage unserer Frauen ist etwas, was gar nicht ernst und wichtig genug genommen werden kann.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Mein, nein, er ist nicht aufgeloß,
Er ist nur etwas eingedöhl,
Doch wart mal bloß, er wart mal bloß
Und Montag geht er wieder los!
Weißt du denn nicht, daß Fastnacht war?
Na also, ist das wunderbar,
Wenn einer tut, als wenn er tät!
Und mal zu Haus! bei Muttern redt?
Wad aber wirft du aufgetoß,
Wad bößt du wiederum: „Södt, hödt!“
Wad liest du wieder: „Sietert!“
Jawohl, jawohl, wir sind so weit.
Na zwar es wärt ja nicht mehr lang,
His Stern einm, Gott sei Dank!
Woran es „große Panse“ gibt —
Dann, wehe, wehe! wird gefiekt!
Meinst du, daß alles glatt und prompt
Mit schönem Schmonn dann wiederkommt?
Vielleicht mal so von hintenrum,
O Gott, o Gott, was bist du dummt!
Doch laß mal das, was noch Spaß mal das,
Es' m' r das meinen Kopf zerbricht,
Mach' ich auf G m r ein Gedicht.
Nix weiß ich von Afghanistan,
Doch A m a n U l a h ist mein Mann!
Ich blaß' ihm einen Döhrerfuch
Mit Echo bis zum Hindufuch,
Warum er mir gefaselt tut?
Na, bitte, sehn Sie mal so aut!
Er ist ein sehr ein netter Herr,
Nicht M. d. S., nicht M. d. H.
Wenn ich jetzt bloß Afghanistan lönn,
Sprach' ich mit ihm vom Parlament,
Dann drück' er mich vielleicht aus Herz:
„O Sängeling, ich kenn den Schmerz!“

w. Das Karwendelgebiet — Naturgeschützte. Die am 24. Februar zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Landesgouvernements, durch die das Karwendelgebiet als Naturdenkmal erklärt wird, befragt u. a.: Die Befragung von Staatsgut soll zunächst vermieden werden, die Fauna soll erhalten und auch das Hauswilt, insbesondere der Edelmaeder, in möglichem und unschädlichem Ausmaß vor Ausrottung bewahrt werden. Die Erbauung neuer Bergwirtschäuser und Unterkunftsstätten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß der Natur und dem Almbetrieb kein Schaden erwächst. In diesem Naturdenkmalgebiet ist das Stützen und Ausgraben geschützter Pflanzen verboten.

Kirchliche Nachrichten

Innovat. den 26. Februar 1928.
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im **Gemeindeaal**.
12 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im **Gemeindeaal** (Ältere Abtg.)
2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst im **Gemeindeaal** (jüngere Abtg.)
Bibelstunde und Jungfrauenverein fallen in dieser Woche aus.
Von Montag, den 27. Februar bis 4. März, abends 8 Uhr im **Gemeindeaal**: **Vorträge für die erwachsene Jugend** (vergl. Anzeige).
Mittwoch, den 29. Februar, abends 8 Uhr: 1. **Passionsgottesdienst** im **Gemeindeaal**.

Holzverkauf.

Forstrevier Nebra.

Im **Gasthause zu Wippach**, Dienstag, den 28. Februar, gelangen aus den Abteilungen 9 und 5 nachfolgende Brennholzler meistbietend gegen Vorzahlung zum Verkauf.

- 206 rm Buchen- und Eichen-Scheite
- 6 rm Buchen- und Eichen-Knüttel
- 206 rm Buchen- und Eichen-Keilig I. Klasse
- 360 rm Buchen- und Eichen-Keilig II. Klasse

Es wird verkauft von Nr. 55 bis 307 und von 407 bis 554. Die blau unterzeichneten Nummern sind verkauft. Zusammenkunft 10^{1/2} Uhr vormittags. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wippach, den 15. Februar 1928.

von Heldorf'sche Forstverwaltung.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 26. Februar, abends 8^{1/2} Uhr:
Der Todespringer
(Wild-West)
Ferner:
Tim der Gierdieb
und **Nachtbetrieb**
Es ladet freundlichst ein
Max Bergwardt.

REINSDORF
Sonntag, den 26. Februar, von 7^{1/2} Uhr an
Großer Maskenball
mit Prämierung
Es ladet freundlichst ein
Gastwirt Bernschein.

Hotel und Café
„ZUR BURG“
Mein mit allem Komfort ausgestattetes Café bietet Familien und Einzelbesuchern **angenehmsten Aufenthalt**
• **Flotter Dielenbetrieb**
Anregende Unterhaltungsmusik
Aufmerksame Bedienung
Es ladet freundlichst ein **Oswald Möder**

Auf zum „Ratskeller“!
Heute Sonnabend u. Sonntag
Grosser Bockbier-Rummel.
Es laden freundlichst ein **Franz Koch u. Frau**

Meine wertvolle Modestadt mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung der Polizeiverwaltung mein Laden an **Böchentagen nur bis 7 Uhr und Sonntags überhaupt nicht geöffnet** sein darf. Ich bitte daher meine wertvolle Modestadt, ihre Einkäufe in der freigebliebenen Geschäftszeit tätigen zu wollen.
Wwe. Meiß.
Euchre halbwegs ordentliches **Sausmädchen**
Fr. L. Baumbach, Rittergut Niedertebra b. Bad Sulza.
Tappiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lieferbar. Tappichehaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 636. Schreiben Sie sofort!

Das Gesicht der Mode
für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.
Beyers Mode-Führer
Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.)
Band II: Kinder-Kleidung (1,20 M.)
• Beyers Wiener Moden-Album (1,20 M.)
Überall zu haben!
Beyer-Verlag, Leipzig T

